

„Mag's vergessen seyn,“ erwiderte der Rover, mächtig gegen seinen Zorn ankämpfend. „Ich will in einem Augenblicke, wie dem gegenwärtigen, unsere Eintracht dadurch nicht stören, daß ich Ihnen, Herr Wilder, eine so kleine Bitte abschlage; indeß darf ich Ihnen nicht erst sagen, was für üble Folgen eine solche Vernachlässigung herbeiführen konnte. Geben Sie mir das Fernglas; ich will doch sehen, ob das flatternde Segel den Augen des Fremden entgangen ist.“

Der Topgast warf einen verstohlenen, aber triumphirenden Blick auf Wilder, der ihm rasch zuwinkte, sich zu entfernen, und seinem Commandeur wieder an die Seite trat, um gemeinschaftlich mit demselben die Untersuchung fortzusetzen.

### Sechszwanzigstes Kapitel.

„So wahr ich ein ehrlicher Mann bin, er ist blaß: Sag' bist Du krank oder hast Du Verdruß gehabt?“

Viel Lärm um Nichts, Act V. Sc. 1.

Das fremde Segel kam so rasch näher, daß es von Augenblick zu Augenblick dem nackten Auge erkennbarer wurde. Der kleine, weiße Punkt, der zuerst am entfernten Rande der See, gleich einer auf dem Gipfel einer Woge schwimmenden Möve, erschien, war während der letzten halben Stunde allmählig in die Höhe gestiegen, bis eine erhabene Pyramide von Segeln sich aus dem Wasser emporhob. Als Wilder nochmals das Auge auf diesen immer wachsenden Gegenstand heftete, gab ihm der Rover das Glas zurück, und in dem Ausdruck seiner Züge konnte unser Abenteurer deutlich die Worte lesen: die Nachlässigkeit Ihres Dieners hat uns, wie Sie sehen können, bereits verrathen! Doch lag mehr Bedauern als Vorwurf in dem Blick; auch entfuhr dem Munde nicht ein Wörtchen, das den sprechenden Sinn des Auges bestätigt hätte. Im

Gegentheil aller Anschein war dafür, daß der Commandeur eifrig den Wunsch hegte, den neuen Freundschaftsvertrag zwischen ihnen unverlezt zu erhalten; denn als der junge Seemann eine etwas unbeholfene Erklärung der wahrscheinlichen Ursachen von Fid's Versehen zu machen versuchte, wurde ihm mit einer gelassenen Gebehrde entgegnet, die ihm verständlich genug die Versicherung gab, daß dem Delinquenten verziehen sey.

„Unser Nachbar hält einen guten Ausguck, wie Sie sehen. Er hat gewendet, und legt sich uns kühn gerade vor den Borsteyen. Wohlau, er mag sich nahen; wir werden bald seine Batterien zu Gesicht bekommen, und dann können wir ja bestimmen, von welcher Art die Zusammenkunft seyn soll.“

„Wenn Sie dem Fremden eine so große Annäherung erlauben, so dürfte es schwer seyn, ihn bei der Jagd aus der Fahrt zu werfen, im Fall es wünschenswerth seyn sollte, ihn vom Hals zu haben.“

„Das Fahrzeug muß schnell segeln, dem der Delyhin nicht ein Bramsegel vorausgeben kann.“

„Ich weiß nicht, Sir. Das Segel dort kann munter bei dem Wind segeln, es ist also nicht unwahrscheinlich, daß es vor dem Winde nicht träger seyn wird. Mir ist selten ein Schiff vorgekommen, das so rasch zu Gesichte stieg, wie dieses, seit wir es zuerst entdeckten.“

Der Jüngling sprach mit so vieler Angelegentlichkeit, daß er die Aufmerksamkeit seines Commandeurs von dem gemeinsamen Gegenstand ab- und auf sein Gesicht zog.

„Herr Wilder,“ sagte er rasch und entschieden, „Sie kennen das Schiff!“

„Ich will es nicht leugnen. Meiner Meinung nach wird es sich als ein Schiff ausweisen, das dem Delyhin zu schwierig ist, und das wenig hat, was uns zu dem Versuch einladen könnte, es aufzubringen.“

„Seine Größe?“

„Sie wissen sie bereits vom Schwarzen.“

„Also auch Ihre Begleiter kennen es?“

„Ein Topgast verkennt nicht leicht den Zuschnitt und die Haltung der Segeltücher, zwischen denen er Monate, ja mehrere Jahre zugebracht hat.“

„Ich verstehe nun die drei neuen Tücher in dessen Bramsegel! Herr Wilder, es ist noch nicht lange her, daß Sie jenes Schiff verlassen haben?“

„Nicht länger als meine Ankunft in diesem.“

Der Rover schwieg, mehrere Minuten mit sich selbst zu Rathe gehend. Sein Gesellschafter machte zwar keinen Versuch, ihn zu stören, doch verrieth er durch oftmalige verstohlene Blicke, daß ihm das Resultat dieser Selbstberathung nichts weniger als gleichgültig war.

„Und seine Kanonenzahl? fragte endlich abgebrochen sein Commandeur.“

„Es zählt vier mehr, als der Delphin.“

„Das Kaliber?“

„Ist verhältnißmäßig noch stärker. In jeder Hinsicht ist das Schiff dem Ihrigen überlegen.“

„Es gehört doch auch ganz gewiß dem König an?“

„Ganz gewiß.“

„Dann soll es seinen Herrn wechseln, bei'm Himmel, es soll mein werden!“

Wilder schüttelte den Kopf, mit einem bloßen ungläubigen Lächeln antwortend.

„Sie zweifeln. Kommen Sie hier her, und schauen Sie auf's Berdeck hinab. Kann der, den Sie so kürzlich verließen, Kerle wie diese mustern, die seinem Wink gehorchen?“

Die Bande auf dem Delphin, gewählt von einem Manne, der sich meisterhaft auf Das verstand, was zum Charakter eines Matrosen gehört, bestand aus Leuten von allen Völkern der christlichen Welt. In ganz Europa gab es keine schiffahrttreibende Nation,

die unter dieser Truppe unruhiger Wagehälse nicht ihren Repräsentanten gehabt hatte. Selbst der Abkömmling der ursprünglichen Besitzer von Amerika war bewogen worden, die Gewohnheiten und Ansichten seiner Vorfahren aufzugeben, und auf einem Element herum zu schweifen, das Jahrhunderte die Küsten seines Geburtslandes bespülte, ohne in der Brust seiner einfach gesinnten Väter den Wunsch zu erregen, in dessen Geheimnisse einzudringen. Ein wildes Abenteuererleben zu Lande und zu Wasser hatte alle zu ihrem jetzigen, rechtlosen Treiben geeignet gemacht; nimmt man nun hinzu, daß sie von einem Geist geleitet wurden, der es verstand, ihr Thun und Lassen seiner despotischen Gewalt zu unterwerfen und in dieser Unterwerfung stets zu erhalten, so kann man nicht leugnen, daß sie eine höchst gefährliche, und durch ihre Anzahl unwiderstehliche Bande bildeten. Ihr Commandeur lächelte triumphirend, wie er den tiefen Ernst bemerkte, womit Wilber'n die Beobachtung erfüllte: daß der Anschein eines herannahenden Kampfes Einige in vollkommenem Gleichmuth ließ, Viele mit wilder Freude begeisterte. Selbst die Neulinge darunter, die armen Kuhlgastrn und Hinterwachmänner, waren offenbar eben so voller Zuversicht, daß der Sieg ihnen gewiß sey, als Die, deren Verwegenheit durch häufigen Erfolg und nie erfahrene Niederlage einigermaßen entschuldigt war.

„Rechnen Sie Diese für nichts?“ fragte der, dicht an der Seite seines Lieutenants stehende Rover, nachdem er ihm Zeit gelassen hatte, einen Ueberblick über die ganze schreckliche Truppe zu thun. „Sehen Sie nur! hier ist ein Däne; er hat Wucht und Ausdauer, wie die Kanone, an der ich ihm bald seine Stelle anweisen werde. Glied vor Glied läßt er sich abhauen, doch steht er wie ein Thurm, bis der letzte Stein des Fundaments untergraben ist. Und hier, seine Nachbarn und würdigen Kameraden an demselben Stück Geschütz, der Schwede und der Russe; ich verbürge mich dafür, sie bleiben rührig, so lange ein Mann von ihnen übrig

ist, der eine Kanone mit der Lunte anzünden, oder einen Wischer handhaben kann. Dort sehen Sie einen vierschrotigen, athletischen Kerl aus einer der Hansestädte. Ihm ist unsre Freiheit lieber, als die seiner Geburtsstadt; und Sie werden finden, daß die ehrwürdigen Institutionen des Hansebundes eher weichen, als er von dem Fleck, den ich ihm zu vertheidigen befehle. Dort links sehen Sie ein Paar Engländer; bessere Leute in der Noth findet man nicht leicht, obgleich sie von dem Gilande sind, das ich so wenig liebe. Geben Sie ihnen Futter und Prügel, so stehe ich dafür, sie sind eben so tapfer, als prahlsüchtig. Können Sie den bedächtigen, starkknochigen Schurken dort in der Ecke sehen, der selbst mitten in aller seiner Spitzbüberei die Miene von Gottseligkeit nicht ablegt? Der Wicht war ein Heringsfänger, bis er einmal Rindfleisch zu kosten bekam; seitdem empörte sich sein Magen gegen die frühere Speise, und endlich gewann die Sucht, reich zu werden, die Uebermacht in ihm. Er ist ein Schotte, aus einer der Buchten des Norden.“

„Und ist der zum Schlagen zu bringen?“

„D ja, wenn Geld — die Ehre der Macs \* — und seine Religion die Lösungsworte sind. Bei alle dem ist er ein durchtriebener, verschmierter Kopf, und ich habe ihn bei einem Streit gern auf meiner Seite. Aha! das dort ist ein Bursch, wenn's heißt: Greift an! Ich hieß ihn einst ein Tau in der Geschwindigkeit kappen; statt es unter seinen Füßen zu thun, kappte er es über seinem Kopfe, und machte, zur Belohnung für die That, einen Flug von einer Unterra in die See hinab. Seit jener Zeit hört er nicht auf seine Geistesgegenwart zu rühmen, die ihn vom Ertrinken gerettet habe! In diesem Augenblick sind gewiß alle seine Ideen in heftiger Gährung; und könnte man nur dahinterkommen, ich wäre bereit, eine große Wette zu thun, daß das fremde Fahrzeug sich durch irgend einen geheimnißvollen Prozeß in seiner fruchtbaren Einbildungskraft in ein halbes Duzend Linienchiffe verwandelt hat.“

\* Häufiger Vorname der Schotten.

„Dann denkt er wohl an die Flucht?“

„Nichts weniger; er entwirft viel wahrscheinlicher Pläne, wie er mit dem Delfhin die sechs feindlichen Schiffe umzingeln könne. Flucht ist die letzte Idee, die dem ächten Irländer einen unruhigen Augenblick verursacht. Betrachten sie den nachdenklichen, blaffen Sterblichen dicht bei dem Hibernier. \* Dies ist ein Mensch, der mit einer Art von Sentimentalität in den Kampf geht. Er hat eine Anlage für das Ritterliche, die man in ihm zum Heroismus steigern könnte, hätte man Gelegenheit und Neigung dazu. Doch wird er auch so niemals verfehlen, einen Funken ächt kastilischen Feuers zu zeigen. Sein Kamerad kommt vom Felsen Lissabons; nicht gern würde ich ihm trauen, böte sich bei uns viel Gelegenheit dar, vom Feinde bestochen zu werden. Ach! hier ist ein Junge, wie man sich ihn zu einem Sonntagstanz nur wünschen kann. Alles an ihm ist in Bewegung in diesem Augenblick, Fuß und Zunge. Es ist ein Geschöpf, das aus lauter Widersprüchen zusammengesetzt ist. Ihm gebricht es eben so wenig an Gutmüthigkeit, als an Wiß; demungeachtet würde es ihn bei Gelegenheit nichts kosten, einem Menschen den Hals abzuschneiden, so seltsam ist in dieser Bestie die Mischung von Bonhommie und von Grausamkeit. Ich beabsichtige ihm einen Enterhaken zu geben; denn wir werden kaum handgemein geworden seyn, so wird seine Ungeduld auch schon den Sieg mit einem einzigen coup-de-main davontragen wollen.“

„Und was ist der Matrose dicht bei ihm für ein Landsmann?“ fragte Wilber, für den die Weise, wie der Rover seine Leute schilberte, sehr viel Anziehendes gewann; „er scheint jetzt damit beschäftigt, einige überflüssige Kleidungsstücke von sich abzulegen.“

„Ein Haushälterischer Holländer. Der hat ausgerechnet, daß es just eben so weise wäre, sich in einer alten Jacke todtschlagen zu lassen, als in einer neuen; höchst wahrscheinlich hat er auch seinem Nachbar, dem Gascogner, diesen erspriesslichen Rath

\* Irländer.

gegeben, welcher ihn aber verschmäht hat, weil er entschlossen ist, mit Anstand zu sterben, wenn's gestorben seyn muß. Glücklicherweise hat der Erstere seine Vorkehrungen zum Kampfe noch zeitig genug angefangen, sonst könnte sich's leicht treffen, daß der Feind uns schon geschlagen, ehe er noch halb fertig wäre. Hätten diese zwei Ehrenmänner diesen Streit gegen einander auszufechten, so würde der flinke mercurialische Franzose seinem flammändischen Nachbar eine Niederlage beibringen, ehe dieser kaum gewahr würde, daß der Kampf ordentlich begonnen habe; ließe jener aber den glücklichen Moment unbenuzt, so würde der Holländer, glauben Sie mir, ihm nicht wenig zu schaffen machen. Haben Sie vergessen, Wilder, daß es eine Zeit gab, wo die Landsleute dieses langsam sich bewegenden, schwerfälligen Lummels die Meeresengen befuhren, mit einem Besen am Top ihrer Masten?" \*

Wild lachte der Rover bei diesen Worten, und mit Bitterkeit sprach er sie aus. Sein Gefährte konnte jedoch nicht sehen, was für Grund zum Triumphiren in der Erinnerung des Sieges eines auswärtigen Feindes liegen könne; daher begnügte er sich damit, durch ein bloßes Kopfnicken anzuzeigen, daß er die Wahrheit der geschichtlichen Thatsache zugebe. Drauf versetzte er etwas hastig, gleichsam als ob er sich die demüthigende Betrachtung, zu welcher jenes schmerzliche Eingeständniß führte, so bald als möglich aus dem Sinne schlagen wolle:

„Sie haben die beiden verben Matrosen vergessen, die dort mit so viel ernster Beobachtung die Größe des fremden Schiffes an seinem Tauwerk ausfindig machen wollen.“

„Ja, ja; die Kerle kommen aus einem Lande, an dem wir

\* Ein Besen am Top des Mastes bedeutet, daß das Schiff zum Verkauf ausgestellt sey, und erregt bei Matrosen einen verächtlichen Eindruck. Doch scheint es in dem im Texte erwähnten Fall ein Herausforderungszeichen von Seiten der Holländer gewesen zu seyn, als hätten sie den Engländern damit sagen wollen: „Um wie viel ist Euch Eure ganze Flotte feil?“

Beide einigen Theil nehmen. Die See ist nicht unbeständiger, als jene Schelme in ihrer Spitzbüberei. Nur halb entschlossen sind sie zum Seeraub, — ein rauh's Wort, Herr Wilder, allein ich fürchte, ein passendes für unser Treiben. Diese Schurken jedoch machen sich einen Gnadenvorbehalt inmitten aller ihrer Verworfenheit.“

„Ihre Blicke auf den Fremden schienen anzudeuten, als sähen sie Grund, die Klugheit, ihn so nahe herankommen zu lassen, in einigen Zweifel zu ziehen.“

„O, es sind bekannte Rechenmeister. Am Ende haben sie gar die vier von Ihnen erwähnten Kanonen, die der Fremde mehr zählt als wir, entdeckt; denn bei Sachen, wo sie sich betheiligt fühlen, scheinen ihre Gesichtszüge eine mehr als natürliche Schärfe zu haben. Aber Sie sehen, die Kerle haben Mark in den Knochen; und, was mehr sagen will, es gibt Köpfe, die sie lehren, aus diesen Vorzügen so vielen Vortheil als möglich zu ziehen.“

„Sie trauen ihnen wohl nicht zu viel Muth zu.“

„Fürwahr! wenn sie erst einen Punkt für wesentlich erachten, so stellt man ihren Muth gewiß nicht ungestraft auf die Probe. Sie streiten nicht leicht bloßer Worte wegen, und verlieren selten gewisse abgedankte Grundsätze aus den Augen, die, nach ihnen, in einem Buche stehen, dem Sie und ich, wie zu befürchten steht, gerade kein sehr angestregtes Studium gewidmet haben. Nicht oft thun sie einen Schlag, wenn weiter nichts als bloßer Ritterruhm dabei zu gewinnen steht; und hätten sie auch die Neigung dazu, so verstehen sich die Schufte zu gut auf die Logik, um, wie Ihr Schwarzer, ein Schiff für eine Kirche anzusehen. Sehen sie erst in ihrem wichtigen Dafürhalten Grund vorhanden, sich in den Kampf einzulassen, wahrlich! so thun die beiden Kanonen, die sie regieren, bessere Dienste, als alle andere Batterien; falls sie aber anderer Meinung sind, so würde es mich nicht Wunder nehmen, von ihnen den Vorschlag zu hören: doch lieber das Pulver auf eine profitablere Gelegenheit zu versparen. Ehre, fürwahr! — die



Gunde sind viel zu verschmitzt bei freitigen Fällen, um nicht zu wissen, welchen Rang der Ehrenpunkt in unserm Gewerbe einnimmt. \* Doch wir plaudern über Kleinigkeiten, es ist Zeit, an wichtigere Dinge zu denken. Herr Wilder, seht unsere Segel gezeigt!“

Plötzlich, wie seine Sprache, veränderte sich auch die ganze Weise des Röver. Den tändelnden Scherz, dem er sich hingeeben hatte, abbrechend, nahm er eine, seinem Ansehen passendere, Miene an, und entfernte sich, während der Subaltern zur Ausführung seiner Befehle die nöthigen Ordres ausgab. — Nighthingale blies das gewöhnliche Signal, und rief dann mit rauher Stimme: „Zu Hauf! seht Segel bei, ahoi!“

Die Betrachtungen, welche die Mannschaft des Delphin mittlerweile über das so rasch herankommende Segel angestellt hatte, entsprachen der besondern Denkweise eines Jeden. Einige triumphirten bei der Aussicht auf eine Prise; Andere, besser mit der Handlungsweise ihres Commandeurs vertraut, hielten es für noch gar nicht ausgemacht, daß sie überhaupt mit dem Fremden zum Handgemenge kommen würden; die Wenigen, an das Nachdenken Gewöhnteren, schüttelten beim Herannahen des Fremden die Köpfe; sie schienen die Nachbarschaft für etwas bedenklich zu halten. Unbekannt jedoch mit jenen geheimen Mitteln, sich von der Lage des Feindes zu unterrichten, Mittel, die ihrem Befehlshaber oft bis zu dem Grad des Wunderbaren zu Gebote standen, hatten Alle geduldig seine Entscheidung abgewartet. Als nun aber der oben genannte Aufruf erscholl, bewies die allgemeine lebendige Thätigkeit, womit demselben entsprochen wurde, daß der Mannschaft nichts willkommener seyn konnte. Nun hatte Wilder, kraft seines Ranges im Schiffe,

\* Die letzte Schilderung scheint zwei Eingeborne der Vereinigten Staaten Nordamerika's zum Gegenstand zu haben; wir vermuthen dies indessen aus keinem andern Grunde, als weil unser Amerikanischer Verfasser nicht für gut befunden hat, das Vaterland der zuletzt genannten beiden Subjecte, wie das der Vorhergehenden, namhaft zu machen.

in rascher Aufeinanderfolge die Ordres auszutheilen. Es schien ein und derselbe Geist zu seyn, welcher den Schiffslieutenant und die Mannschaft befehlte, denn sämtliche nackte Spieren des Delphin waren nach wenigen Minuten mit ungeheuren faltigen Massen schneeweißer Leinwand bekleidet. Ein Segeltuch nach dem andern fiel, eine Raue nach der andern hob sich zum Top ihres Mastes, bis das Fahrzeug sich so wohl vor dem Winde beugte, als auch nach den Seiten zu in Schwung kam, obgleich die Rauen so geordnet waren, daß sie es an seinem Posten festhielten. — Jetzt waren alle Vorkehrungen zur Vollendung gediehen, das Schiff lag bereit, jeden Pfad, der für nothwendig erachtet würde, einzuschlagen. Seinem Obern hierüber Rapport abzustatten, stieg Wilder hinauf zur Hütte. Er fand den Rover, aufmerksam das fremde Schiff betrachtend, dessen Rumpf so eben zum Vorschein kam, und an welchem, der ganzen Länge nach, eine gelbe, mit schwarzen Punkten bezeichnete Linie zu sehen war. Kein Auge auf dem Delphin bedurfte der Belehrung, daß diese Punkte die Pforten der Kanonen waren, die des Schiffes Stärke bestimmten. Mistreß Wyllys und Gertraud standen nahe beim Rover, Erstere tiefköpfig, wie gewöhnlich, aber doch aufmerksam auf jeden noch so kleinen Vorfall.

„Es ist fertig, dem Schiffe den Wind abzugewinnen,“ sagte Wilder; „wir warten bloß, bis Sie den Strich angeben.“

Der Rover schrak zusammen, und trat näher auf seinen Lieutenant zu, ehe er, ihm gerade und scharf in's Gesicht schauend, folgende Frage that:

„Wissen Sie auch gewiß, Herr Wilder, daß Sie jenes Schiff kennen?“

„Gewiß,“ war die ruhige Antwort.

„Ist es nicht“ unterbrach mit großer Hast die Gouvernante, „ein königlicher Kreuzer?“

„Allerdings; dafür habe ich es bereits erklärt.“

„Herr Wilder, wir wollen seine Schnelligkeit auf die Probe  
Der rothe Seeräuber.

sehen. Lassen Sie die großen Segel loschnüren, und richten Sie die Focksegel in den Wind.“

Der junge Seemann verbeugte sich gehorchend und setzte die Befehle seines Commandeurs in Vollzug. Doch war, als er die nöthigen Befehle austheilte, eine Befangenheit, wo nicht gar ein Zittern zu bemerken, das in auffallendem Contraste stand mit der Ruhe und Gelassenheit, welche die Rede des Rover bezeichneten. Selbst der Bemerkung einiger älteren Matrosen entging Wilder's bebende Stimme nicht; und während der Pausen, wo sie auf seine Worte hören mußten, warfen sie einander Blicke von ganz eigenthümlicher Bedeutung zu. Wie wenig sie jedoch an solche Stimme gewöhnt seyn mochten, so leisteten sie ihr doch denselben Gehorsam wie dem unbefangenen, gebieterischen Ruf des gefürchteten Häuptlings selbst. Die Borderraaen waren nunmehr dem Winde zugekehrt, die Segel schwellen an, und der ganze Bau, der so lange leblos auf dem Wasser gestanden, gerieth langsam in Bewegung und fing an die Wellen zu durchschneiden. Nach und nach gewann das Schiff seine eigenthümliche Schnelligkeit wieder, und nun war ein Jeder auf den beginnenden Wettlauf auf's Neueste gespannt.

Der Fremde war in diesem Augenblick innerhalb einer halben Seestunde leewärts von dem Delyhin. Jedes geübte Auge in dem letztern Schiffe hatte sich durch anhaltendere und genauere Beobachtungen bereits von der Beschaffenheit und Stärke des fremden Fahrzeuges einen richtigen Begriff gebildet. Eine wolkenlose Sonne sandte ihre Strahlen auf dessen Batterieseite, und der Schatten seiner Segel malte sich weit hin über die Meereswellen in einer dem Delyhin entgegengesetzten Richtung. Dann und wann konnte man mit dem Fernglase durch die Pfortgaten in's Innere des Schiffes dringen, noch aber schillerten die Bewegungen, die man sah, zu sehr ineinander. Auf verschiedenen Theilen des Tauwerks hingegen waren einige menschliche Gestalten deutlich zu sehen; sonst bot das Ganze einen Aublick derjenigen Ruhe dar, welche

die Begleiterin strenger Ordnung und vollkommener Disciplin zu seyn pflegt.

Der Rover, als er das Geräusch der durchschnittenen Bogen hörte, und die kleinen Wasserstaubsäulen sah, welche sein wackeres Fahrzeug vor sich her in die Höhe sendete, gab seinem Lieutenant einen Wink, sich zu ihm herauf auf das Deck der Hütte zu verfügen. Lange richtete er sein Kenner-Auge auf das fremde Segel, genau dessen Stärke erwägend, endlich schien sein Zweifel über einen gewissen Punkt gelöst.

„Herr Wilder,“ sagte er, „den Kreuzer da muß ich schon einmal gesehen haben.“

„Nicht unwahrscheinlich; er hat schon die meisten Theil des atlantischen Meeres beschifft.“

„Ja ja, dies ist gewiß nicht das erstemal, daß wir aufeinander treffen! Ein Bißchen Farbe hat dem Schiffe äußerlich ein anderes Aussehen gegeben; allein mich dünkt, ich kenne die Art, wie seine Masten gesetzt sind.“

„Sie haben den Ruf dafür, daß ihr Auschuß kein gewöhnlicher ist.“

„Sie besitzen diesen Ruf nicht ohne guten Grund. Haben Sie lange an Bord desselben gedient?“

„Jahre lang.“

„Und Sie verließen es . . . .“

„Um zu Ihnen zu gehen.“

„Sagen Sie, Wilder, hat man Sie auch behandelt, wie ein Wesen geringerer Classe? Wie, sagte man bei allen Ihren Verdiensten nicht auch: er ist doch nur aus einer Colonie? Was man nicht Amerika in Allem, was Sie thaten?“

„Genug, ich habe das Schiff verlassen, Capitän Heidegger.“

„Gut, man hat Ihnen ohne Zweifel Ursache dazu gegeben. Dies eine Mal wenigstens haben Sie mir einen Freundschaftsdienst erwiesen. Aber Sie waren noch dort während der Frühlings-Nachtgleichen, nicht wahr?“

Wilder machte eine kleine bejahende Verbeugung.

„Ich konnt' es mir denken. Und kämpften Sie nicht mit einem Fremden bei einem Sturme? — Winde, See und Menschen, Alles war vollauf in Arbeit.“

„So ist es. Wir hatten Sie erkannt, und glaubten schon, Ihre Stunde hätte geschlagen.“

„Ihre Offenherzigkeit gefällt mir. Wir trachteten einander nach dem Leben, aber wie es Männern geziemt; jetzt, da wir Freunde geworden sind, werden wir um so fester aneinander halten. Ich will über jene Affaire keine weiteren Fragen an Sie thun, Wilder: Verrath gegen einen frühern Herrn ist nicht die Art, wie man sich in meinem Dienste Günstigkeit erwerben kann. Es genügt mir, daß Sie jetzt unter meiner Flagge segeln.“

„Und was für eine ist das?“ fragte dicht bei ihm eine milde, aber feste Stimme.

Der Rover wendete sich hastig um, und begegnete abermals dem auf ihn gehefteten, ruhigen, prüfenden Auge der Gouvernante. Einige in Widerstreit miteinander stehende Regungen schimmerten, seltsam vermischt, durch seine Gesichtszüge hindurch, die sich aber nach und nach in einen Ausdruck von einschmeichelnder Höflichkeit aufhellten, ein Ausdruck, den er im Gespräche mit seinen Gefangenen am häufigsten anzunehmen pflegte.

„Eine Dame muß zwei Matrosen an ihre Pflicht erinnern!“ rief er. „Wir haben die Galanterie vergessen, dem Fremden unsere Farben zu zeigen! Lassen Sie sie aufziehen, Herr Wilder, damit wir keine Förmlichkeit, die der Schiffsgebrauch mit sich bringt, unterlassen.“

„Aber das Schiff vor uns führt ja auch nur eine nackte Gaffel.“

„Wenn auch; so kommen wir demselben in der Höflichkeit zuvor. Die Farben gewiesen!“

Wilder öffnete das Kistchen, in welchem wohl ein Duzend von den am meisten gebrauchten Flaggen zusammengerollt in verschiedenen

Fächern lagen. Zweifelhaft bei der Wahl unter so vielen, sagte Wilder halb fragend:

„Ich weiß kaum, welche von diesen Fahnen Sie aufzuziehen befehlen.“

„Necken Sie ihn mit dem schwerfälligen Holländer. Der Commandeur eines so stattlichen Schiffes muß in allen Zungen der christlichen Welt bewandert seyn.“

Der Lieutenant gab dem dienstthuenden Quartiermeister ein Zeichen; und nach einer Minute wehten über dem Delyhin die Wimpel der General-Staaten. Die beiden Officiere beobachteten genau, welche Wirkung es auf den Fremden machen würde; dieser weigerte sich indessen, auf das falsche Signal, das sie wiesen, ein erweiterndes Zeichen zu geben.

„Er sieht recht gut, daß unser Kiel nicht für die Untiefen Hollands gebaut ist. Wer weiß, vielleicht kennt er uns gar?“ sagte der Rover, einen forschenden Blick auf seinen Gefährten schießend.

„Ich glaube es nicht. Man ist am Delyhin zu freigebig mit dem Antünchen gewesen, als daß selbst seine Freunde ihn an der Außenseite wiedererkennen sollten.“

„Das Schiff hat viel von einer Coquette, allerdings,“ erwiderte lächelnd der Rover. „Versuchen wir, wie der Portugiese auf ihn wirkt: vielleicht finden Brasilianische Diamanten mehr Gunst bei ihm.“

Die eben aufgezogenen Farben wurden herabgelassen, und statt derselben das Sinnbild des Hauses Braganza dem Winde preisgegeben. Noch immer verharrete der Fremde, seinen Pfad verfolgend, in mürrischer Achtlosigkeit, und schien einzig darauf bedacht, sich dichter an den Wind zu bringen, um die Entfernung zwischen sich und dem Gegenstande seiner Jagd, so gering als möglich zu machen.

„Ein verbündetes Land kann ihn nicht zum Zorn reizen,“ sagte der Rover. „Wohl! so mag er sich dann die hohnsprechende weiße Flagge, den Drapeau blanc, ansehen.“

Wilder gehorchte schweigend. Portugal's Wimpel flatterte

aufs Deck herunter, und das weiße Feld Frankreichs wurde in die Höhe gezogen. Kaum hatte diese Fahne noch die Gasselspitze erreicht, so hob sich vom Berdeck des Fremden, gleich einem ungeheuern aufsteigenden Vogel, ein breites, glänzend-bemaltes Tuch, und breitete oben zierlich seine Falten dem Winde auf. In demselben Augenblick prallte eine Rauchsäule aus seiner Seite hervor, und trieb schon rückwärts durch seine Tafelage, ehe der Knall des herausfordernden Schusses, der sich gegen die Richtung des starken Passatwindes den Weg bahnen mußte, von der Mannschaft auf dem Delyhin gehört werden konnte.

„Das kommt von der freundschaftlichen Gesinnung zwischen den beiden Völkern her! bemerkte trocken der Rover. „Der Holländer läßt ihn stumm, die Krone von Braganza rührt ihn nicht; aber zeigt ihm nur ein Tafeltuch, so regt sich die Galle in ihm! Mag er sich die Farbe, die ihm so wenig zusagt, noch eine Weile betrachten, Herr Wilber; wenn wir müde sind, sie zu zeigen, so finden wir wohl noch eine andere in unserer Flaggenkiste.“

Wirklich schien es, als ob der Anblick der Flagge, die der Rover zu zeigen für gut hielt, auf den Fremden ungefähr denselben Eindruck machte, wie das Stückchen Scharlachtuch des flinken Matadors auf den wüthenden Stier. Rasch wurden noch verschiedene kleinere Segel am Fremden beigeseht, die von keinem wesentlichen Nutzen seyn konnten, aber zu erkennen geben sollten, daß er den Augenblick nicht erwarten könne, wo er auf seinen Feind stieße; jede Brasse, jede Bulinie sogar wurde mit noch einem Stück Segeltuch beschwert. Kurz, der Fremde sah ganz aus, wie ein Rennpferd das, obgleich schon mit der äußersten Schnelligkeit die Bahn dahersfliegend, noch die Peitsche des Jockey zu fühlen bekommt, ungeachtet kein Anspornen von Außen, kein eigenes Feuer einen Flug beschleunigen kann, der ohnedies schon den höchsten Grad erreicht hat. Auch schien das fremde Schiff keinesweges dieser außerordentlichen Anstrengung zu bedürfen. Der Wettlauf, der zeigen sollte, welches

von den Fahrzeugen das andere todtssegeln würde, war nun im vollen Gange. Wie berühmt aber auch der Delphin als Schnellsegler war, so konnte doch auch das stärkste Auge nicht entdecken, daß er dem fremden Schiffe überlegen wäre; keines konnte dem andern einen sichtbaren Vorsprung abgewinnen. — Schon gehorchte des Freibeuters Schiff dem Winde, schon zerstoben die Wogen vor ihm her in höheren und weiter hinschießenden Strahlen; allein der Fremde schwamm eben so schnell und zierlich, wie sein Nebenbuhler über die wogenden Wasser, denn jeder Windstoß füllte die Segel des einen wie des andern Schiffes.

„Der Bau dort durchschneidet das Wasser, wie eine Schwalbe die Lüfte,“ bemerkte der Corsarenhäuptling gegen den Jüngling an seiner Seite, der sich bemühte, eine mit jedem Augenblick wachsende Gemüthsbewegung zu unterdrücken. Hat es denn einen Ruf als Schnellsegler?“

„Der Brachyvogel fliegt kaum schneller. Meinen Sie nicht, daß Leute wie wir, die unter keinem bessern Patent segeln, als ihr eigenes Belieben, sich nicht näher heran wagen sollten?“

Der Blick des Rovers auf seinen Gefährten drückte unwilligen Verdacht aus, verwandelte sich aber in ein Lächeln stolzer Beweglichkeit, ehe er antwortete:

„Mag er dem Nar in seinem höchsten und raschesten Fluge gleichen, er soll an uns keine Nachflügler finden! Woher dieser Ihr Widerwillen, einem der Krone angehörigen Schiffe eine Viertelmeile nahe zu seyn.“

„Weil ich seine Stärke kenne, und die Hoffnungslosigkeit eines Kampfes mit einem so überlegenen Feinde,“ erwiederte Wilder mit Festigkeit. „Capitän Heidegger, Sie können sich mit keiner Aussicht von Erfolg in's Gefecht mit jenem Schiffe einlassen; und wenn wir uns die noch bestehende Entfernung nicht auf der Stelle zu Nutzen machen, so können Sie ihm nicht einmal mehr entfliehen. Ja, ich weiß nicht, ob es nicht jetzt schon zu spät sey, letzteres zu versuchen.“



„Das, Sir, ist die Meinung eines Menschen, der die Macht seines Feindes überschätzt, weil Gewohnheit und Großsprecheri ihm eine Ehrfurcht vor derselben, wie vor etwas Uebermenschlichem, beigebracht haben. Niemand, Herr Wilder, ist verwegener, und Niemand bescheidener, als der, welcher längst auf seine eigne Kraft, als seine einzige Zuflucht, gewiesen ist. Ich war einer Königlichen Flagge schon näher, und dennoch führe ich, wie Sie sehen, diesen Krieg auf Tod und Leben noch in diesem Augenblick fort.“

„Horch! Eine Trommel. Der Fremde macht sich an seine Kanonen.“

Der Rover konnte, nach einem Augenblick Lauschens, das wohlbekannte Signal unterscheiden, das die Bemannung eines Linien-schiffes an ihre Posten ruft. Nachdem er zunächst einen Blick aufwärts auf sein Segelwerk gethan, und einen zweiten, gleich raschen prüfenden Ueberblick auf alles Einzelne, seinem Befehle Unterworfenen, antwortete er gelassen:

„Wir wollen seinem Beispiel folgen, Herr Wilder. Geben Sie die Ordre.“

Bis jetzt waren die Leute auf dem Delphin theils beschäftigt mit der Ausführung der nöthigen, ihnen angewiesenen Dienstpflichten, theils verloren in der neugierigen Anschauung des Schiffes, das so eifrig zu wünschen schien, ihrem eigenen gefährlichen Fahrzeuge so nahe als möglich zu kommen. Ein tiefes, aber fortwährendes Gesumme von Stimmen — lautere Töne verbot die Disciplin — war das Einzige, woran bis jetzt ihre Theilnahme an der Scene zu erkennen war; doch kaum wurde der erste Trommelschlag vernommen, so fuhr jede Gruppe auseinander, und Jedermann begab sich geschäftig und regsam an seinen ihm bekannten Posten. Das Geräusch unter der Mannschaft dauerte nur einen einzigen Moment; ihm folgte jene tiefe Stille, deren in diesen Blättern früher bei einer ähnlichen Gelegenheit schon Erwähnung geschah. Jedoch sah man die Officiere, wie sie durch rasches und bündiges Fragen bei

den Leuten unter ihrem respectiven Commando sich unterrichteten, daß Alles sich in gehöriger Ordnung befinde. — Die Kriegsmunition, die nun schnell aus den Magazinen hervorgeschafft wurde, verkündete eine mehr als gewöhnlich ernstgemeinte Vorbereitung. Der Rover selbst war verschwunden; allein nicht lange, so erschien er wieder auf seinem erhabenen Platze, gewaffnet zum Kampfe, der bevorzustehen schien, und, wie immer, damit beschäftigt, die Eigenschaften, Kräfte und Manövers des herannahenden Feindes zu untersuchen. Diejenigen indessen, die ihren Chef am besten kannten, waren der Meinung, daß er über die Frage: ob geschlagen werden solle? noch gar keinen festen Entschluß gefaßt habe. Hundert neugierige Blicke waren auf sein sich zusammenziehendes Auge gerichtet, als wollten sie das Geheimniß, in welches er sein wahres Vorhaben noch immer einhüllte, durchschauen. Da stand er, die Seemannsmütze abgenommen, das blonde Haar eine Stirne umwallend, die geschaffen schien, weit edlere Gedanken zu bergen, als die, welche er während seines ganzen Lebens gepflogen zu haben schien. Vor seinen Füßen lag eine Art von ledernem Helm, dessen Besatz so beschaffen war, daß er dem Gesicht des Tragenden ein gräßliches, unnatürliches, grausames Aussehen gab. Sobald er diese Entermütze aufhatte, wußten Alle im Schiffe, daß der Augenblick ernststen Kampfes gekommen sey; noch aber ließ ihr Anführer dieses untrügliche Zeichen feindseliger Absichten unbemerkt liegen.

Inzwischen war jeder Officier mit Untersuchung seines Dienstzweiges fertig, und erstattete Bericht über den Zustand desselben, worauf die todtenähnliche Stille, die bis jetzt unter der Mannschaft geherrscht hatte, durch eine Art von stillschweigender Erlaubniß der Oberen, sich in dumpfe, aber angelegentliche Unterhaltung der Leute untereinander auflöste, eine Abweichung von den gewöhnlichen Vorschriften auf regelmäßigeren Schiffen, die der berechnende Häuptling deswegen zugab, um die Stimmung seiner Mannschaft,

auf die, bei seinen verzweifeltsten Unternehmungen, oft so viel ankam, vorher genauer kennen zu lernen.

### Siebenundzwanzigstes Kapitel.

— — „Mich macht' es toll,  
Daß er so blank ausah, und roch so süß  
Und schwagte wie ein Kammerfräulein.

Heinrich IV. Th. I. Act I. Sc. 3.

Es war dies ein Augenblick hoher und ernster Spannung. Die Befehligen den verschiedenen Abtheilungen des Schiffes hatten ein Jeder den Zustand seines Departements mit derjenigen Aufmerksamkeit untersucht, die stets ungetheilte zu werden pflegt, wie der Zeitpunkt heranrückt, wo die That beweisen muß, wiefern man seinem Amt und dessen Verantwortlichkeit gewachsen sey. Schon hatte sich der Quartiermeister nach der Ordnung aller der verschiedenartigen Tane und Ketten, die zur Sicherheit des Schiffes wesentlich waren, erkundigt, und man hörte nicht mehr seine barsche Stimme; aber und abermals hatte jeder Chef einer Batterie sich versichert, daß sein Geschütz zum augenblicklichen und wirksamen Dienst in Bereitschaft stehe. Selbst die Extra-Kriegsmunitionen waren schon aus ihren dunklen geheimen Behältnissen herbeigeholt; und das Bevorstehende nahm so ausschließlich die Theilnahme in Anspruch, daß nun auch das leisere Gesumme der Sprechenden verstummte. Der lebendige, überall hinschweifende Blick des Rovers konnte nirgends den geringsten Grund entdecken, der Festigkeit seiner Leute zu mißtrauen. Ernsthaft waren sie, wie es die Tapfersten und Ausdauerndsten in der Stunde der Prüfung immer zu seyn pflegen; allein dieser Ernst war mit keinem Zeichen von Furcht vermischt; vielmehr schien er die Wirkung des auf einen einzigen Punkt gesammelten, auf's Aeußerste gefaßten Entschlusses, der den menschlichen Geist zu Thaten stärkt, die mehr Muth erfordern, als